

## VIII. Ausblick

Eine zweifelhafte These zu kritisieren und zu verdammen ist immer einfacher, als auch die positiven Seiten eines fraglichen Ansatzes zu würdigen.

Die Kritik wurde auf den vorhergehenden Seiten ausführlich begründet, ohne auf den möglichen Wert der SPR-These eingegangen zu sein. Wenn man die fachlichen Mängel der These jedoch einmal beiseite läßt, so liegt dem Ganzen eine nützliche Idee zugrunde. Denn SHERRATT unternimmt ja letztendlich nichts anderes, als das Neolithikum einmal nicht nach typologischen Kriterien zu gliedern. Seine „Initialphase“ und seine „tierische Energie-Phase“ sind das Ergebnis einer Untersuchung, die der Ökonomie in der Urgeschichtsforschung einmal eine Bedeutung gibt, die sie über die Keramik- und andere Formen heraushebt. Genau wie für den urgeschichtlichen Menschen die Möglichkeiten seiner Subsistenzsicherung sicherlich eine größere Bedeutung hatten als die Form des Gefäßes, aus dem er seinen Ertrag schließlich zu sich nahm.

Der tatsächliche Nutzen der SPR-These liegt in dieser Reflexion der bisherigen Gliederung des Neolithikums. Denn die bislang in Gebrauch stehenden Phaseneinteilungen entstanden lediglich unter der Einbeziehung funktional-technologischer Aspekte, so auch die heute in Deutschland gängige Unterteilung in Früh-, Mittel-, Jung- und Endneolithikum aufgrund der Typologie. Diese Unterteilung dient den gegenwärtigen Archäologen als „Werkzeug“, als Rahmen, der in ihren Arbeiten verwendet wird, um von anderen Archäologen verstanden zu werden.

Gleichzeitig spiegelt sich die kritiklose Akzeptanz dieses „Werkzeuges“ inhaltlich in den Arbeiten wieder, denn der typologische Aspekt nimmt bei vielen deutschen Arbeiten einen unverhältnismäßig breiten Raum ein. Das liegt m.E. daran, daß das Material, welches von einem Archäologen bearbeitet wird, grundsätzlich

in den durch das „Werkzeug“ vorgegebenen Rahmen eingepaßt werden muß. Dies geschieht, damit der Archäologe die Arbeiten und Ergebnisse seiner Kollegen mit benutzen kann. Einen ähnlichen Rahmen bietet z.B. auch die relative Chronologie, die ja im Grunde genommen ebenfalls auf typologischen Forschungen beruht. Im Umgang mit diesen archäologischen „Werkzeugen“ wird nur selten versucht, das vorhandene System selbst zu modifizieren. Verständlicherweise, denn man kann ja nicht für jede Fragestellung wieder bei Null beginnen. Änderungen gibt es allenfalls im Inneren des „Werkzeuges“, indem man etwa versucht, die Rahmen mit weiteren Kulturerscheinungen oder neuen Daten auszukleiden. Der Rahmen selbst drückt so seine Strukturen dem Material auf - ein typologisch gewonnener Rahmen läßt auch nur einen typologischen Umgang mit dem Material zu. Wenn das Neolithikum typologisch gegliedert ist, muß man das in das System einzugliedernde Material auch entsprechend typologisch zuordnen. Ich bezweifle, daß das ein bewußter Vorgang ist, es wird wohl automatisch passieren.

Es stellt sich nach der Lektüre des SHERRATTschen Aufsatzes die Frage, ob das Benutzen eines ganz anderen „Werkzeuges“ nicht die Arbeiten in eine ganz andere Richtung beeinflussen könnte. SHERRATT weist einen Weg in diese Richtung, indem er die genannte zweiphasige Unterteilung des Neolithikums aufgrund wirtschaftlicher Änderungen vornimmt. Obwohl sich diese Zweiphasigkeit nach den vorgenommenen Untersuchungen nicht aufrechterhalten läßt, wäre eine Unterteilung des Neolithikums nach wirtschaftlichen Kriterien vorstellbar. SHERRATT gibt hier mit den von ihm benutzten SP eine interessante Anregung, denn diese Neuerungen ließen sich in diesem Sinne benutzen.

Dabei liefert die chronologische Reihenfolge des Aufkommens der Innovationen ein Indiz für die Bedeu-

tung, die die jeweiligen SPs für den urgeschichtlichen Menschen hatten. So fällt auf, daß die SP des Hundes, der von Jägern und Sammlern als Jagdhelfer und Zugtier genutzt werden konnte, die spezifischen Schwierigkeiten dieser schweifenden Wirtschaftsweise berücksichtigt und dementsprechend vor den anderen SP aufkommt. Der nächste erkennbare SP-Gebrauch ist der der „Milch“, die sich hier gleichzeitig mit den ersten Ackerbauern feststellen läßt. D.h., daß der „Milch“ eine immense und spezifische Zweckdienlichkeit für die frühen Ackerbauernkulturen zugekommen sein muß, sonst hätte sie sich erst später durchgesetzt. Die nächste „Stufe“ wird mit dem Durchsetzen des Gebrauchs von tierischen Zugkräften erreicht, gefolgt vom Reiten und der Wollverwendung. Für alle diese Nutzungen gab es sicherlich spezifische Bedingungen. Genauer gesagt, da mit dem Beginn des Neolithikums in Mitteleuropa alle Voraussetzungen für diese Möglichkeiten mit ihren unbestreitbar dienlichen Eigenschaften bereits vorhanden waren, aber anscheinend nicht genutzt wurden, scheint jede Neuerung eine Antwort auf eine bestimmte Situation zu sein. Diese konkrete Situation war so

wichtig für das Leben des prähistorischen Menschen, daß Technologien zur Anwendung kamen, die vorher in seinem „Weltbild“ keinen dauerhaften Platz gefunden hatten. Und mit dem Aufkommen und dem Durchsetzen der jeweiligen Änderung hat sich das Leben des prähistorischen Menschen schließlich dauerhaft verändert und unterscheidet sich in wichtigen Punkten von der vorangegangenen Stufe. SHERRATTs Idee ließe sich weiterverwenden, indem man diese Stufen, die den prähistorischen Menschen selbst betroffen haben, als Grundlage einer phaseologischen Gliederung gebraucht. Um diesen Ansatz weiter zu verfolgen, reicht es jedoch nicht, nur das chronologische Aufkommen der SP geklärt zu haben. Vielmehr müßte noch untersucht werden, welche Gründe letztendlich zur Nutzung des Hundes, der Milch, der tierischen Zugkraft, des Pferdes und der Wolle führten. Aber das kann aus dem in dieser Arbeit vorgestellten Material nicht erschlossen werden und bliebe weiteren Arbeiten vorbehalten. Die Änderungen, die die Einführung dieser Neuerungen hervorgerufen hat, und da hat SHERRATT recht, die spüren wir noch heute.